

Ron Cantor

# **Identitätsraub**

Ein Jude ... die Wahrheit

Roman

GloryWorld-Medien

1. Auflage 2017

© Copyright 2013 Ron Cantor

Originally published in English under the title „Identity Theft“ by Destiny Image, 167 Walnut Bottom Rd., Shippensburg PA 17257-0310, USA.

All rights reserved.

© der deutschen Ausgabe 2017 GloryWorld-Medien, Xanten, Germany

Alle Rechte vorbehalten

Bibelzitate sind, falls nicht anders gekennzeichnet, für das Neue Testament der „Neue Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen; Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft“, für das Alte Testament der „Elberfelder Bibel, Revidierte Fassung von 1985“ entnommen.

Weitere Bibelübersetzungen:

JNT: David H. Stern, Das jüdische Neue Testament, Hänssler, 1994.

Das Buch folgt den Regeln der Deutschen Rechtschreibreform. Die Bibelzitate wurden diesen Rechtschreibregeln angepasst.

Übersetzung: Elisabeth Mühlberger

Lektorat/Satz: Manfred Mayer

Umschlaggestaltung: Jens Neumann, [www.icancreative.de](http://www.icancreative.de)

Foto: [pixabay.com](http://pixabay.com)

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-95578-326-6

Bestellnummer: 356326

Erhältlich beim Verlag:

GloryWorld-Medien  
Beit-Sahour-Str. 4  
D-46509 Xanten  
Tel.: 02801-9854003  
Fax: 02801-9854004  
[info@gloryworld.de](mailto:info@gloryworld.de)  
[www.gloryworld.de](http://www.gloryworld.de)

oder in jeder Buchhandlung

# STIMMEN ZUM BUCH

Einige von uns Nichtjuden lieben Jesus, lieben die Juden, lieben Jesus als Juden und sind uns dessen bewusst, dass wir in einen hebräischen Glauben hineingezogen worden sind, als wir Christen wurden. Wir haben uns schon lange danach gesehnt, dass es bessere Literatur gibt, die unserer Sache dient. Vieles, was über Jesus als Juden geschrieben wurde, hört sich eher an wie eine Strafpredigt als ein erbaulicher Ruf zur Wahrheit. Ron Cantor hat das verändert. Er benutzt Fiktion, Humor, etwas Fantasie und die Vorstellungskraft eines Zeitreisenden, um uns eine Geschichte zu erzählen, die unbedingt erzählt werden muss. Er lässt uns Jesus ganz neu kennenlernen. Dafür bin ich ihm dankbar und hoffe, dass er zum Vorreiter einer neuen Generation wird.

Stephen Mansfield  
New York Times Bestsellerautor

Ron Cantor ist nicht nur mit einer meiner liebsten Personen auf der Welt verheiratet, sondern auch seit mehr als zwei Jahrzehnten mein Freund und Kollege im Messias. In seinem Buch *Identitätsraub* betrachtet er mit Witz, Klugheit und Tiefgang seine jüdischen Wurzeln aus einer völlig unerwarteten Perspektive. Ich war angenehm überrascht, dass *Identitätsraub* auch ein fesselndes Leseerlebnis ist! Ich glaube, dass dieses Buch sowohl zielgerichtet als auch hilfreich ist und es einen dermaßen packen kann, dass man selbst zu einem Verfechter der wahren Identität unseres Messias wird!

Paul Wilbur  
Komponist und Musikproduzent

Ron hatte von der ersten Seite an meine volle Aufmerksamkeit! Und was für ein passender Titel, da Ron *den* Identitätsraub der Jahrhunderte eindrucksvoll schildert – dass nämlich Jesus seines Jüdischseins beraubt wurde! Tragischerweise hätten wohl viele derer, die bekannten, an ihn zu glauben, ihn in die Gaskammern Europas gesteckt, hätte er zu ihren Lebzeiten gelebt.

Don Finto  
Autor von *Your People Shall Be My People*  
Ehemaliger Hauptpastor der Belmont Gemeinde  
Nashville, Tennessee

Ron Cantors neues Buch, *Identitätsraub*, ist fesselnd und zugleich voller Offenbarung, so unterhaltsam wie aufschlussreich. Aus dem einzigartigen Blickwinkel eines messianischen Juden, der in Israel lebt, nimmt uns Ron auf eine geführte Tour durch die Geschichte mit: von der Zeit des Neuen Testaments bis zum Holocaust und dann wieder zurück zum Kreuz, um uns auf außerordentliche und gewaltige Weise den Opfertod des Messias zu veranschaulichen. Kaufen Sie ein Exemplar für sich selbst und noch eines für einen Freund!

Dr. Michael Brown  
Präsident der *Fire School of Ministry*, Concord, North Carolina  
Moderator der Radio-Talk-Show, *Line of Fire*  
Autor der Serie, *Answering Jewish Objections to Jesus*

Ron Cantor hat einen rasanten Roman geschrieben, der den Glauben mächtig verteidigt. Er spiegelt die Auffassung vieler messianischer jüdischer Leiter in Israel wider und stellt das Evangelium denen aus dem jüdischen Volk, die Jeschua noch nicht nachfolgen, auf einfache und klare Weise vor. Dieses Buch wird Herzen und Sinne öffnen – nicht nur bei den Juden, sondern auch bei vielen in der Kirche, denen ein Licht aufgehen wird, wenn sie die ersten Nachfolger von Jeschua in ihrem historischen jüdischen Kontext kennenlernen.

Dr. Daniel C. Juster  
Geschäftsführer von *Tikkun International*  
Präsident des *Messianic Jewish Bible Institute*, Jerusalem

Dieses äußerst notwendige Werk ist wichtig für alle, die nach der Wahrheit suchen. Obwohl ich selten Romane lese, ertappte ich mich dabei, mich schnell in Rons Manuskript vertieft zu haben, und konnte es nicht mehr weglegen. *Identitätsraub* ist ein großartiges Buch, sowohl für diejenigen, welche das Jüdischsein unseres Messias anerkennen, als auch für jene, die sich bisher nie wirklich mit seiner Identität beschäftigt haben. Da wir einer Zeit von unvergleichlichem Antisemitismus entgegengehen, müssen wir uns daran erinnern, dass unser Messias in eine jüdische Familie hineingeboren wurde, als Jude der Thora gemäß lebte, als König der Juden starb und als „Löwe vom Stamme Juda“ wiederkommen wird.

Scott Volk  
Pastor der *Fire Church*  
Charlotte, North Carolina  
Präsident von *Hineni International Ministries*

Wie raffiniert, eine gewaltige Botschaft in eine fesselnde Novelle über die Suche eines jüdischen Mannes nach der Wahrheit zu packen! Viele Christen erleben heute eine Sehnsucht, mehr über ihre jüdischen Wurzeln zu erfahren, welche für die Nachfolger des Messias so grundlegend sind. Um aber das christlich-jüdische Erbe und die heutige jüdische Kultur und ihr Gedankengut wirklich zu verstehen, ist es unerlässlich, dass Christen sowohl die biblische Geschichte als auch die Geschichte des jüdischen Volkes der vergangenen 2.000 Jahre kennen. Ebenso müssen sie erkennen, wie sehr diese Geschichte von der Kirche beeinflusst und dominiert wurde. Mit *Identitätsraub* hat Ron Cantor als Experte für die Vermittlung messianischer Inhalte ein Buch geschrieben, das einem diese Informationen in unvergesslichen Bildern liefert, angefangen von den Gläubigen des ersten Jahrhunderts bis hin zum tragischen Umherirren des jüdischen Volkes bis heute.

Ari und Shira Sorko-Ram  
Gründer von *Maoz Israel* ([www.MaozIsrael.org](http://www.MaozIsrael.org))  
Hauptleiter der *Tiferet Yeshua Congregation*  
Tel Aviv, Israel

Ich kenne Ron schon seit einigen Jahren und sein Dienst hat mich immer begeistert. Als ich *Identitätsraub* las, war ich davon ganz fasziniert. Ich konnte das Buch bis zum Schluss nicht mehr aus der Hand legen. Das ist wirklich eine absolute Pflichtlektüre für jeden, der Teil dieser unfassbaren Reise zum Glauben an den Messias sein will!

Dr. Evon G. Horton  
Hauptpastor der *Brownsville Assembly*  
Pensacola, Florida

Nicht einfach nur dramatisch, sondern auch erheiternd! Eine leicht zu lesende Geschichte, die nicht-jüdischen Lesern das jüdische Bewusstsein und jüdischen Lesern das Jesusbewusstsein vermittelt. Obwohl viele Romane Menschen vom Leben ablenken, beinhaltet dieser eine lebensverändernde Botschaft, die das Leben des Lesers verwandeln kann. Sehr zu empfehlen!

Dr. Jeffrey L. Seif  
Vorsitzender des Jewish Studies Department  
Christ for the Nations Institute, Dallas, Texas

Ron Cantor fügt seine Stimme dem kleinen, leisen Chor derer hinzu, welche die Wahrheit der Geschichte über Jesus, sein jüdisches Leben und seine jüdische Zeit verkünden, ebenso wie über den tragischen Gegeneffekt, welche die umgeschriebene Geschichte auf das jüdische Volk und auf die Christen hatte. Als orthodoxer Jude wurde ich durch dieses Buch nicht überzeugt, mein eigenes Leben zu ändern; ich hoffe jedoch, dass Ron nicht nur seinesgleichen erreicht und dass Christen, die mit ihrer Sicht von Jesus unzufrieden sind, dieses Buch lesen und Wahrheiten entdecken, die ihnen bisher unbekannt waren. *Identitätsraub* ist ein wichtiger Meilenstein, den Christen in der heutigen Zeit auf ihrem Weg passieren müssen, und als Folge davon wird es auch die Beziehungen zwischen Christen und Juden beeinflussen.

Gidon Ariel  
Kultivator der christlich-jüdischen Freundschaft  
Gründer der Facebook-Gruppe: "*Jews Who Love Christians  
Who Love Jews (and the Christians Who Love Them)*"  
Siehe auch: [www.root-source.com](http://www.root-source.com)

Ich habe Ron Cantor erstmals vor mehr als zehn Jahren in unserer Gemeinde in Washington, D.C. getroffen. Es war leicht ersichtlich, dass er einmal eine leitende Funktion übernehmen würde, und dies ist auch geschehen. Nun dienen wir gemeinsam bei *Maoz Ministries* in Israel, wo er der gewinnende Fernsehbotschafter von Gottes guter Nachricht vom Messias ist.

Sein kürzlich verfasstes Buch *Identitätsraub* erläutert auf kreative Weise die alte Trennung zwischen den Juden und der Christenheit – jedoch nicht in Form von trockener Theologie, sondern vielmehr als fesselnder Roman.

Das Buch schildert die herzerreißende Wahrheit, wie Gottes altherwürdiges Volk von der Kirche behandelt wurde, und wird jüdische wie nichtjüdische Leser faszinieren. Dass Jeschua (Jesus) seiner kulturelleren Identität beraubt wurde, hatte eine schreckliche und endlose Tragödie für das jüdische Volk zur Folge. Rons Buch versucht, Jeschua seinen ursprünglichen ethnischen Kontext wiederzugeben. Diese Geschichte lässt uns vieles besser verstehen und bringt sehr viele Dinge ans Licht.

Paul Liberman  
Präsident der Messianic Jewish Alliance of America  
Herausgeber der *The Messianic Times*

Nachdem ich das Buch in die Hand genommen hatte, wollte ich es nicht mehr weglegen. Ron Cantor hat sich ins „Niemandland“ eingewagt. Kann es möglich sein, dass die Wahrheit dort zu finden ist, wo sie eine Brücke zwischen dem Judentum und dem Christentum schlägt? Dieses Buch wird Christen herausfordern, ihre theologischen Vorstellungen neu unter die Lupe zu nehmen und eine ziemlich andere Sichtweise der Wurzeln ihres Glaubens anzunehmen. Zudem wird die jüdische Gemeinschaft herausgefordert, ihre 2000 Jahre alte, durch die Heuchelei der Nichtjuden zugefügte Wunde neu zu untersuchen und diesen „Jeschua von Nazareth“ so zu sehen, wie er wirklich war!

Richard Freeman  
Messianischer Rabbi der *Beth Messiah Congregation*  
Houston, Texas

Die emotionale Tiefe und Direktheit, die in diesem Roman hervorgerufen werden, könnte man in einer theologischen Abhandlung unmöglich zum Ausdruck bringen, auch wenn sie das gleiche Ziel verfolgen würde. Es ist ein Buch, das man gerne in einem Zug durchlesen möchte, und wenn es Ihnen so geht wie mir, dann werden Sie lediglich bedauern, dass Sie noch auf die zwei kommenden Bände der Trilogie warten müssen.

Dr. David H. Stern  
Übersetzer der englischen Originalversion von  
*Das jüdische Neue Testament*

Ron ist ein leidenschaftlicher Kommunikator, Lehrer und Geschichtenerzähler. Es war mir eine Freude, in der Ukraine und in Ungarn mit Ron zu dienen, wo seine Lehre über die jüdischen Wurzeln, die jüdische Geschichte und die messianische Theologie viele gesegnet hat. In diesem kreativen Buch nimmt uns Ron auf eine Reise zu den Erfahrungen des jüdischen Volkes in den vergangenen Jahrhunderten mit. Die „Familiengeschichte“ auf eine neue Art und Weise erzählt zu bekommen, ist erhellend und ermutigend. Ich kann dieses Buch von ganzem Herzen empfehlen.

Wayne Wilks Jr., Ph.D.  
Internationaler Direktor des *Messianic Jewish Bible Institute*

Wenn Jesus zugleich 100 Prozent Gott und 100 Prozent Mensch ist, dann ist es zwingend notwendig zu verstehen, was für eine Art Mensch er ist. Er ist sicherlich kein blauäugiger Skandinavier, wie ihn manche dargestellt haben. Schon seit mehr als zehn Jahren offenbart Ron Cantor Israel und den Nationen leidenschaftlich das wahre Gesicht Jesu. Indem er aufzeigt, dass Jesus als Jude auf die Erde kam, werden viele Wahrheiten in der Bibel besser verständlich und neu lebendig. Rons Einsichten werden Sie bereichern.

Wayne Hilsden  
Hauptpastor der *King of Kings Community*  
Jerusalem, Israel



# INHALT

1 Der Besuch .....	17
2 Ein schamerfülltes Leben .....	23
3 „Haschem, wo bist du?“ .....	31
4 Taufe oder Exil .....	37
5 Horror! .....	43
6 Von Chaya zu Tuvia ... Wie konnte es soweit kommen? .....	51
7 Wer hat Jesus umgebracht? .....	55
8 „Ich? Ein Mörder?“ .....	61
9 Die Unterrichtsstunde hat begonnen .....	65
10 Petrus, der Papst? .....	75
11 Nette jüdische Jungs: Saulus, Jakob und Judas .....	85
12 Das Letzte Abendmahl oder Seder? .....	93
13 Feier den Sabbat und verliere dein Heil! .....	105
14 „Theorie“ übertrumpft „Gebot“? .....	113
15 Samstagabend ist in Ordnung .....	117
16 Messianisch-jüdische Atheisten? .....	123
17 Bei lebendigem Leib gekocht! .....	129
18 Jeschua, der Befreier! .....	137
19 Zehntausende messianische Juden .....	147

20 Orthodoxe Juden des 1. Jahrhunderts beweisen, dass Jeschua der Messias ist .....	159
21 Das Abendmahl ist jüdisch! .....	169
22 Das Blut des Lammes am Türpfosten deines Herzens .....	175
23 Lamm oder Widder? .....	177
24 Sein Kreuz tragen .....	185
25 Wahrlich, dieser Mensch war Gottes Sohn!“ .....	193
26 Krieg! .....	201
27 Ariel! .....	209
28 Zeit der Entscheidung! .....	215
Anmerkung: Abgeschnitten von meinem Volk .....	223
Schlusswort .....	229
Danksagungen .....	231
Über Ron Cantor .....	233

# WIDMUNG

Dieses Buch ist allen indirekten Opfern dieses *Identitätsraubs* gewidmet – den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Ich bitte euch eindringlich, einen neuen und ehrlichen Blick auf Jeschua (Jesus), den Juden, zu werfen.

Ich denke, ihr werdet überrascht sein.



*So glaube ich heute im Sinne des allmächtigen Schöpfers zu handeln: Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn.<sup>1</sup>*

*Die Geburt des Mannes, die an Weihnachten gefeiert wird, ist für Nationalsozialisten von größter Bedeutung. Christus war der größte Pionier im Kampf gegen die jüdische Weltwirtschaft. Christus war die größte Kämpfernatur, die je auf Erden gelebt hat ... Der Kampf gegen die Macht des Kapitals war sein Lebenswerk und seine Lehre. Dafür wurde er von seinem Erzfeind, dem Juden, ans Kreuz genagelt. Die Aufgabe, die Christus begann, aber nicht zu Ende führte, werde ich vollenden.<sup>2</sup>*

Adolf Hitler

---

<sup>1</sup> Aus <http://de.wikipedia.org/wiki/Antichrist> (07.06.2017); Zitat aus Adolf Hitler, *Mein Kampf*, München, 1926, S. 70.

<sup>2</sup> Laut Robert Wistrich ein Zitat von Hitler bei einer Rede in München im Dezember 1926: „The birth of The Man, which is celebrated at Christmas, has the greatest significance for National Socialists. Christ has been the greatest pioneer in the struggle against the Jewish world economy. Christ was the greatest fighting nature which ever lived on the Earth ... The struggle against the power of capital was his life's work and his teaching, for which he was nailed to the Cross by his arch-enemy the Jew. The task which Christ began but did not finish I will complete.“ Robert Wistrich, „Hitler and the Holocaust“, Modern Library 2001.



# KAPITEL 1

## Der Besuch

Es geschah vor einem Jahr. Er kam in einer Vision. Außer meiner Frau habe ich es noch niemandem ausführlich erzählt, und anfangs hat sie mir nicht geglaubt, doch fand ich, es sei nun an der Zeit, zu Papier zu bringen, was mir widerfahren ist.

Schließlich bin ich Schriftsteller, und Gott hat sich entschieden, mir seinen Boten zu senden. Die Menschen müssen die Wahrheit erfahren. Die Christen müssen die Wahrheit erfahren. Und auf jeden Fall müssen die Juden die ganze Geschichte erfahren.

*Ist das alles?*

Drei Worte, die mein Leben auf den Kopf gestellt haben: „Ist das alles?“ Nicht, dass ich unerfüllt gewesen wäre, im Gegenteil, ich war überaus zufrieden. Ich war seit fünf Jahren verheiratet, hatte zwei unglaublich süße kleine Mädchen, und mit achtundzwanzig Jahren war ich, obwohl ich nur einen Bachelor-Abschluss habe, die Karriereleiter hinaufgeklettert. Ich hatte bereits eine tägliche Kolumne im *Philadelphia Inquirer* und einen gut besuchten Blog. Mein Leben war vollkommen.

Aber genau *das* war das Problem: Was, wenn es da noch etwas gäbe, das mir bisher entgangen war? Vielleicht gab es ja einen Gott da draußen, der etwas von mir erwartete. Vielleicht auch nicht, aber Tatsache war, *dass ich keine Ahnung hatte*. Was lässt mein Herz Tag für Tag weiterschlagen? Wer sorgt dafür, dass es weiterhin Blut durch meine Venen pumpt?

All das hatte ich immer für selbstverständlich gehalten. Doch schlagartig wurde mir nun bewusst, dass wir unser ganzes Leben damit verbringen zu arbeiten und zu planen, nur um sicherzustellen,

dass wir es bequem haben, wenn wir in den Ruhestand gehen, der oft nur kurze Zeit dauert. Wir denken selten darüber nach, was nach dem Ruhestand passiert, also wenn wir sterben. Ist das alles? Zwei Meter unter der Erde und nie wieder ein bewusster Gedanke? Oder gibt es ein Leben über das Grab hinaus? Und wenn ja, wo würde ich die Ewigkeit verbringen? Ich hatte keine Ahnung.

*Ich war fest entschlossen, Gott zu finden.* Sehr viele Fragen gingen mir durch den Kopf, und ich wusste nicht, wo ich beginnen sollte. Wie kann man *Gott finden*? Man kann ihn nicht einfach „googeln“, wie ich es in jedem anderen Fall getan hätte.

Wo sollte ich also anfangen?

Da ich jüdischer Abstammung bin, begann ich in die Synagoge zu gehen und besuchte sogar, wenn es mir möglich war, die Nachmittagsgebete, den Mincha-Gottesdienst. Ich fühlte mich großartig, wenn ich neun wartende Männer sah und mein Auftauchen den *Minjan* (die Mindestzahl von zehn jüdischen Männern, die ihre Bar Mitzwa schon hinter sich hatten, die für einen Gottesdienst nötig waren) vervollständigte. Als letzten Ausweg holten sie manchmal einen knapp über Dreizehnjährigen von seinen Hausaufgaben weg, um die geforderte Zahl zu erreichen, aber dann tauchte ich auf und rettete damit den Tag.

Das gab mir zwar ein gutes Gefühl über mich selbst, doch spürte ich keinerlei persönliche Beziehung zum Allmächtigen. Es war mehr die Befriedigung, eine religiöse Pflicht erfüllt zu haben, als dass ich tatsächlich Gottes Gegenwart gespürt hätte. Ich begann, andere Religionen zu studieren und fing sogar an zu beten – nicht formell wie in der Synagoge, sondern ich bat Gott einfach, mir zu zeigen, ob es ihn wirklich gab und was er von mir erwartete.

Ehrlich gesagt, fühlte ich mich zu Jesus hingezogen. Seine Heilsbotschaft war so anders als die anderen Religionen, mit denen ich mich befasst hatte. Diese betonten alle mein Tun. *Am Freitag mach dies, am Morgen mach das. Sei ein guter Mensch. Und, unter keinen Umständen, tue dies.*

Die Botschaft von Jesus bewies jedoch, dass mein Fall hoffnungslos war. Im Lichte all dessen, was ich Gott angetan hatte, gab es nichts, was ich tun konnte, um ihm zu gefallen. Deshalb war Jesus ja gekommen – um sein Leben als Opfer hinzugeben, um meine Strafe auf sich zu nehmen –, so heißt es jedenfalls. Es war die



einzigste Philosophie, die keine religiöse Pflichten betonte, sondern, im Gegenteil, mir die Gelegenheit gab, die Tatsache zu akzeptieren, dass ich, erstens, ein Sünder war, zweitens, mich nicht selbst retten konnte, drittens, Jesus meine Strafe auf sich genommen hatte, und viertens, ich durch den Glauben an ihn ewiges Leben haben konnte.

Du denkst vielleicht nun: *Und wo liegt das Problem? Glaube es doch einfach!* Das ist aber nicht so einfach. Weißt du, als Jude war ich davon überzeugt, ich würde meinen eigenen Glauben, mein Erbe und meine Gemeinde verleugnen, wenn ich an Jeschua glaubte. Jeder wusste doch, dass an Jeschua zu glauben bedeutete, das jüdische Volk zu verraten – ein Volk, das mehr gelitten hat als jedes andere, und so oft gerade im Namen des Einen, zu dem ich mich hingezogen fühlte.

Dazu kam noch die Tatsache, dass die ganze jüdische Gemeinde wusste, dass mein Vater ein Sohn von Holocaust-Überlebenden war. Ganz sicher würden sich alle gegen mich wenden. Und es schien mir, dass sie damit auch recht täten. Welcher Jude ergreift schon Partei für die Nachkommen der Kreuzritter? Als ich zu meinem Rabbi ging und mich ihm anvertraute, riss er mir fast den Kopf ab. Er sagte, ich solle die Sache aufgeben und nie wieder zur Sprache bringen – „um deiner Familie willen“. Ich war völlig verwirrt und wie gelähmt.

Und dann kam er. Sein Name ist Ariel. Ich war bei Starbucks und nippte gerade an einem doppelten Espresso. Ich hatte nie etwas für die extravaganten, fettfreien, schaumlosen Kaffee-Versionen übrig – einfach ein starker Espresso, das war alles, was ich brauchte, um meiner kreativen Ader freien Lauf zu lassen und schreiben zu können.

Ich saß da und las die Zeitung, bevor ich mit dem Schreiben meiner Kolumne beginnen wollte, als plötzlich der ganze Raum in Weiß getaucht wurde. Ja, es war so hell, dass *weiß* eher untertrieben klingt. Alle waren weg – das Mädchen hinter dem Tresen, der tätowierte Hipster mit seinem iPod, der Student an seinem Laptop, das Pärchen, das anscheinend einen Businessplan besprach ... *alle waren weg!*

Panische Angst befahl mich. Plötzlich erschien ein Mann ... *ein Engel*. Er stellte sich mir vor. „Ich bin Ariel, ein Engel des Allerhöchsten.“ Er war ungefähr eins achtzig groß, ziemlich fit, hatte dunkle Haare, dunkle Haut und einen kurzen Bart. Er trug ein weißes

Gewand und war interessanterweise genauso angezogen, wie ich es mir bei einem Engel vorgestellt hätte.

Ich sagte nichts. „David, du Hochgeschätzter, denke gründlich über die Worte nach, die ich zu dir sprechen werde, und über die Lektionen, die du lernen wirst, und steh auf, denn ich bin nun zu dir gesandt worden.“

Als er dies zu mir sagte, stand ich zitternd auf.

„Ich bin zu dir gesandt worden, um dir Erkenntnis zu geben. Du bist ein verwirrter junger jüdischer Mann, aber du hast Gunst gefunden in den Augen von Adonai.“

Ich wusste, dass Adonai das hebräische Wort für *Herr* war. Obwohl ich früher nicht sehr religiös gewesen war, war der hebräische Religionsunterricht, den ich in meinen Teenagerjahren dreimal in der Woche besucht hatte, nicht ganz umsonst gewesen.

Er fuhr fort: „Ich bin gekommen, um dich auf eine Reise mitzunehmen, um dir die Vergangenheit, die Gegenwart und sogar die Zukunft zu zeigen. Zuweilen wirst du mich anflehen, die Reise abzubrechen, aber damit du die Wahrheit verstehen und anderen helfen kannst, sie zu verstehen, musst du sie erleben – du musst sie *ganz* erleben.“

Ich fand meine Sprache wieder, aber es fiel mir nichts ein, was ich sagen konnte. Ehe ich mich versah, ergriff der Engel meine Hand, und plötzlich flogen wir durch die Zeit. Es fällt mir schwer, mit Worten zu beschreiben, was ich dabei erlebte – einer der Gründe, weshalb ich ein ganzes Jahr gebraucht habe, um mit diesem Bericht anzufangen.

Ich wusste irgendwie, dass wir uns in der Zeit rückwärts bewegten. Es war aufregend und dennoch beunruhigend. Historische Szenen flogen an mir vorbei, aber ich sah sie nur aus der Ferne. Und dann wurde plötzlich alles größer, wie in einem Flugzeug bei der Landung. Als ob ich eine Zeitachse betrachten würde, konnte ich sehen, dass wir im zweiten Jahrhundert waren und dann im ersten. Die Dinge kamen nun immer näher wie beim Zoomen auf *Google Maps*. Der Nahe Osten, Israel, Jerusalem! Und dann flogen wir direkt durch ein Dach und landeten sanft in etwas, das wie eine alte Synagoge aus der Zeit des zweiten Tempels aussah. Nur gab es da wie in einem modernen Kino mehrere Stuhldreihen und einen riesigen Bildschirm. Fackeln erleuchteten den Raum, da es Nacht war.

Es waren noch andere Engel da. Zwei befanden sich über mir und zwei waren an jedem Ausgang postiert. Sie sagten nichts und Ariel nahm überhaupt keine Notiz von ihnen. Anscheinend hielten sie Wache. Dann dachte ich: *Bin ich in irgendeiner Gefahr?* Ich erinnerte mich an meinen ersten Besuch in Israel. Die bewaffneten Soldaten am Flughafen gaben mir zwar das Gefühl der Sicherheit, doch zugleich beunruhigten sie mich zutiefst. Vor was oder wem versuchten sie mich zu schützen? Und jetzt war die Frage, die meinen Verstand quälte: *Welche gefährliche geistliche Macht versuchte meinen Abgang herbeizuführen?*

„Was geht hier eigentlich vor? Ist dies alles ein Traum?“ Endlich gelang es mir, ein paar Worte herauszubringen. Ich wusste, dass dies nicht wirklich geschehen konnte, und war dennoch ziemlich sicher, dass ich wach war. Das Einzige, was noch fehlte, war Morpheus, der mir eine rote oder eine blaue Pille anbot.

„David, deine Reise wird hier beginnen. Du wirst Ereignisse aus dem Leben von vier Juden sehen, die zu verschiedenen Zeiten in den vergangenen 2.000 Jahren gelebt haben. Weißt du, David, du tust dich schwer mit dem Gedanken, *ein Jude zu sein und an Jeschua zu glauben*. Es macht dir doch nichts aus, wenn wir ihn bei seinem hebräischen Namen nennen, oder?“

Es war mehr eine Feststellung als eine Frage. Er fuhr fort: „Du meinst, an ihn zu glauben, sei Verrat. Aber dies liegt nur daran, dass du nicht weißt, dass dieser Jeschua, den du dir in deinen Gedanken vorstellst, nicht der Jeschua ist, der durch die Straßen ging, die sich nicht weit von hier befinden.“

„Also sind wir in Jerusalem?“, fragte ich.

„In der Altstadt, um genau zu sein. Es ist das Jahr 35 n. Chr., eine Zeit, in der die Vorstellung vom Messias dem entsprach, wie die jüdischen Propheten ihn beschrieben hatten. Die Menschenmengen, die ihm in dieser Zeit folgten, waren alle Juden.“

Im Lauf der Jahre hat sich dies verändert. Seine Botschaft hat fast alle Nationen beeinflusst ... und das ist gut so. Allerdings wurde im Verlauf der Zeit das Wesen und die Identität des Messias durch Menschen, die kein Recht dazu hatten, verfälscht und verändert. Kurzum, es gab einen hinterlistigen Fall von Identitätsraub.

Lange bevor es Computer-Hacker und Kreditkarten gab, fand der destruktivste und schlimmste Fall von Identitätsraub statt, und das

Opfer war der Messias selbst! Heute werden wir das alles aufdecken, und dann wirst du, junger Mann, es der Welt enthüllen.“

Nun wurde das Ganze langsam interessant!

„Setz dich nieder. Wir wollen anfangen“, ordnete Ariel an.

Völlig verwirrt und äußerst neugierig setzte ich mich in den bequemsten Sessel, in dem ich je gesessen hatte, und vergaß augenblicklich die Bürde, die Ariel gerade auf mich gelegt hatte. – „Du wirst es der Welt enthüllen.“

Ich wartete gespannt, was als Nächstes kommen würde. Ariel nahm eine Fernbedienung in die Hand, zielte damit auf den Bildschirm und drückte einen Knopf. Die Fackeln im Raum wurden immer schwächer, bis es komplett dunkel war. Der Film begann.